

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

2.5.1868 (No. 104)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Mai

N. 104.

1868.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Mai und Juni der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik als Gratis-Beigabe.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliessung vom 29. v. M. gnädigst geruht, den Professor Lothar Meyer an der forstlichen Lehranstalt Neustadt-Eberwalde zum Professor der Chemie und Vorstand des Chemischen Laboratoriums an der Polytechnischen Schule dahier zu ernennen; den Professor Dr. Sachs an der Universität Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen auf den 1. Oktober d. J. aus dem badischen Staatsdienst zu entlassen; ferner mit höchster Entschliessung vom gleichen Tage den Kreis-Schulrath Friedrich Blas in Waldshut mit dem Titel Ober-Schulrath zum Mitglied des Ober-Schulraths zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Berlin, 1. Mai. Die Nationalliberalen lehnten gestern den weitgehenden Adressentwurf des Abg. Metz ab und nahmen den gemäßigteren Entwurf Bennigsen's an, welcher den Fraktionen mitgetheilt werden soll.

Berlin, 1. Mai. Graf Bismarck und Fürst Hohenlohe konferirten in den letzten Tagen häufig.

Paris, 30. Apr. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser heute den russischen Botschafter, Baron Bubberg, in Abschiedsaudienz empfangen hat. Die Kaiserin hat Frau v. Bubberg ebenfalls empfangen.

London, 1. Mai. Morgens. Im Unterhaus schleppte sich die Debatte bis Mitternacht hin; dann sprach Gladstone; schließlich wurde von dessen Resolutionen (die irändischen Forderungen betreffend) die erste mit 330 gegen 265 Stimmen angenommen.

London, 1. Mai. Der feniische Hochverrath'sprozess ist beendigt. Burke ist zu fünfzehnjähriger, Shaw zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Cesey wurde freigesprochen.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 30 enthält (außer Personalamtsnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachungen des Groß- Ministeriums des Innern: a) Die Hauptagentur für die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ betreffend. Kaufmann Ferdinand Walther in Mannheim, früher Theilhaber der Handelsgesellschaft „Walther und v. Redow“ daselbst, hat seine Stelle als Hauptagent der königlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ niedergelegt, und ist statt seiner Kaufmann Andreas Roth in Mannheim vom 1. Januar d. J. an für die

Dauer der handelsgesellschaftlichen Verbindung mit Kaufmann E. v. Redow als Hauptagent der genannten Feuerversicherungs-Gesellschaft beständig worden. b) Die Frequenz der Gelehrten- und höheren Bürgerschulen im Schuljahr 1866/67 betreffend. c) Die Generalagentur für den Feuerassuranz-Verein in Altona betreffend. Der von der Direktion des Feuerassuranz-Vereins in Altona zum Generalagenten für das Großherzogthum ernannte Kaufmann Ferdinand Kagenberger in Pforzheim ist als solcher beständig worden. 2) Bekanntmachung des Groß- Handelsministeriums: Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. Nachbezeichneten Personen sind Erfindungspatente ertheilt worden: Unter dem 9. März d. J. dem Heinrich Kiefer von Winterthur, Verlängerung des ihm mit Verfügung des Groß- Handelsministeriums vom 18. März 1865 auf die Dauer von drei Jahren ertheilten Patentes für die von ihm erfundene Vorrichtung zur abwechselnden mechanischen Reinigung der Deckel auf Baumwollspinnern auf weitere drei Jahre; unter dem 10. März d. J. dem Johann Nepomuk Schindler in Gengenbach für einen von ihm erfundenen Apparat zum Schreiben im Dunkeln auf die Dauer von drei Jahren; unter dem 12. März d. J. dem Louis Christoph und Louis Montigny, Ingenieure in Brüssel, für die von ihnen erfundene Repetirpistole, genannt „Vitrailleur“, auf die Dauer von drei Jahren; unter dem 25. März d. J. dem Fr. Wilh. Brüdelerlin, Constructeur in Schopfheim, für einen von ihm erfundenen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Turbinen-Regulirungsapparat für veränderliches Betriebswasser, auf die Dauer von drei Jahren.

München, 28. Apr. Die „Südd. Presse“ schreibt:

Die Thronrede, mit welcher gestern der König von Preußen das deutsche Reichsparlament eröffnet hat, wird in allen Theilen des Vaterlandes mit Begeisterung gelesen werden; am meisten aber muß und wird sich der günstige Eindruck in Süddeutschland fühlbar machen. Vergessen werden Neugierde und Empfindlichkeit in diesem Dokument nach einer Spur preussischer Ueberhebung, nach der leichten Anbeugung eines Strebens nach Machtanmaßung suchen; und während daselbst auch die schärfste Probe unangenehmer Voreingenommenheit besteht, ist sein Inhalt von nationalem Geist durchdrungen, dessen Wirkungen sich in wohlthätiger Weise zur Erleichterung des Reichswohlstandes und zur Befähigung der Gegenstände fühlbar machen müssen. Die Art, wie die preussische Krone in dieser großen Angelegenheit ihre Aufgabe begriffen, ist tadelloos, und verdient die höchste Anerkennung von Seiten der Nation. Es ist eine weitreichende Bestimmung der neuen Zollvereins-Verfassung, welche das Präsidium dieser Krone überträgt, und vielleicht noch folgenreicher ist es, daß der König von Preußen bei der ersten Eröffnung dieses Präsidialrechts in eigener Person anwesend ist. Staatämterlich ist es, einen fruchtbareren Boden zu bereiten, und ein lebendiges Samenorn zu pflanzen, statt einen Baum zu errichten, der eine kurze Zeit das Auge erfreuen mag, um bald zu verdorren. In keinem Wort seiner Rede aber hat der König von Preußen die Grenzen der dem Zollverein übertragenen Interessen überschritten, und selbst die Hindeutung auf das Verhältnis zu den auswärtigen Mächten hält sich streng und gewissenhaft innerhalb dieser Grenzen. Der Gang, welchen unsere nationalen Angelegenheiten zu nehmen bestimmt sind, ist durch den Charakter, welchen die Eröffnung des Reichsparlamentes erhalten hat, sowie die Hoffnungen auf einen ruhigen Verlauf reichen, beständig und gesichert, und nur äußere Gewalt oder innere Eohheit könnten denselben föhren. Zwei große, in gleichem Grad günstige Charakterzüge sind darin erkennbar: die allmähliche

Ausbildung eines politischen Gesamtlebens der Nation, also eines nationalen öffentlichen Rechtes, durch Uebertragung bestimmter Befugnisse in der Form vertragsmäßiger Abtretungen, und das Ausgehen dieses ganzen Vorganges von den praktischen Interessen des volkswirtschaftlichen Lebens. Nichts hat der deutschen Nation in höherem Grad wohlthatig, als dieser konkrete Ausgangspunkt für ihre politische Erneuerung. Auf dem Weg des abstrakten Denkens, der Ideale und Prinzipien, sind wir in der That am Ende — nicht nur unseres Lateins und Griechisch, sondern auch unseres Deutsch angekommen gewesen; und wenn wir selbst dazu nicht unbefangene genug sein sollten, werden unsere Kinder es anerkennen, daß dem Jahr 1866, was es auch im übrigen Belagendwerthe gebracht haben mag, das hohe Verdienst zukommt, uns auf den Weg der Realität gebracht zu haben, den wir so lange gesucht.

München, 29. Apr. (N. Bz.) Durch die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten über das Militärbudget sind im ordentlichen Etat im Einzelnen bewilligt: 1) stehendes Heer und Landwehr 13,040,386 fl.; 2) topographisches Bureau 58,500 fl.; 3) Militärinvaliden, dann Wittwen- und Waisenfonds 127,076 fl.; 4) Militärpensionen 1,288,500 fl. und Garnisonkompagnien 169,098 fl.; 5) Festungsdatationen 274,264 fl., und 6) Militär-Seelorge 17,641 fl. = 14,975,465 fl. Zu dem nächster Tage in die Kammer zur Berathung gelangenden Gesekentwurf, einen Kredit für die außerordentlichen Militärbefürfnisse in den Jahren 1868 und 1869 betreffend, werden verlangt: 1) für den vorübergehenden Mehraufwand wegen des allmählichen Reduktion unterliegenden höheren Standes von Offizieren, Militärbeamten und Mannschaft für beide Jahre zusammen 1,288,334 fl. (eine Summe, die sich durch die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten ebenfalls um 265,947 fl. erhöhen wird); 2) für einmalige Ausgaben: für Ausrüstungsbedürfnisse 1,024,500 fl., für Garnisons-Neubauten 400,000 fl. und für Festungs-Datationen 320,000 fl. — sohin ein Gesamtbetrag von 3,032,834 fl.

München, 30. Apr. Die Reichsraths-Kammer nimmt das Militärbudget unter Aufrechthaltung der Forderung des Kriegsministers von 266,000 fl. mehr gegen 10 Stimmen an. Sie nimmt ferner die Budgetwünsche der Abgeordnetenkammer wegen Entschärfung der Zivillisten-Justiz, wegen der Dänenregulativs-Revision, wegen besserer Bekleidung und Kasernirung der Gendarmerie, wegen Revision der Pfarrassonien, wegen der Revision des Staatsdiener-Edikts und wegen der Unterstützungskasse der Verkehrsanstalten (letztere drei modifizirt) an; lehnt aber die Wünsche wegen Erziehung des Staatsraths, wegen Veräußerung der Erzgießerei, wegen anderer Vergütung der Betriebskompetenzen der Geistlichen und wegen Aufhebung der Festungseigenschaft Landaus ab. Bischof Dinkel, Präsident v. Harlek und Erzbischof Scherr sprechen für die Geislichkeit gegenüber den Anschuldbigungen in der Abgeordnetenkammer; Scherr erklärt, der Erlaß wegen der Agitation gegen das Schulgesetz existire nicht. Schließlich nimmt die Kammer das ganze Einnahmehudget ohne Diskussion an.

München, 30. Apr. Abgeordnetenkammer. Die Regierungsvorlage auf Anschaffung von 15,000 Stück neuen Hinterladern wird abgelehnt, weil deren System noch unentschieden ist; hingegen die Anschaffung von 1000 Stück zu Wasserwerfern genehmigt. Nach der persönlichen Ansicht des Kriegsministers verdient die baldige Einführung

Der große Peter.

(Fortsetzung aus Nr. 103.)

Als er an die Stiege kam, die von Hausen anwärts führt über die Engerer Höhe, rapselte ein Wägelchen daher, mit einem feurigen Fuchlein, das dem Peter bekannt vorkam. Nichts, es war der Müller mit seinem Töchterlein, der nach verachteten Geschäften wiederum der Heimath zuzieht. Wäre nicht zu spät gewesen, der Peter wäre ausgetwichen, ein wenig links in den Wald. Er drückte den Hut trotzig in die Stirne und glaubte schon, sie achteten ihn nicht. Aber des Wägelchens scharfes Auge hatte ihn schon von weitem erkannt. Im gleichen Moment jedoch, als es seitwärts schaute, um ihn zu grüßen, verlegte der Müller dem Fuchlein einen scharfen Beiselschub, so daß es ausschlug und im sausenden Galopp den Stief hinunter brauste, daß der Rabichsch Fuchlein gab.

So war der Peter auch noch um den letzten Abschiedsgruß gekommen. Als er nach langem Warten den Begrüßten erblickte, neigte sich die Sonne bereits zum Untergang. Wunderbar verklärte sie mit rothigem Strahl die Felsenburgen des Saues und den in der Ferne schimmernden Bodensee sammt der langen erhabenen Alpenkette. Sonst hatte den guten Burtschen, als geborenen Seehafen, der Anblick des See's jedesmal mit Freude erfüllt; heute ließ er in gleichgültig.

VII.

Um die Geschichte unseres Helden nicht gar zu sehr in die Breite zu spannen, müssen wir die nächstfolgende Zeit mit ihren allgemeinen Ereignissen überspringen und den Faden erst im Laufe des folgenden Jahres wieder aufnähmen. Was aus der Zwischenzeit Bemerkenswerthes etwa zu verzeichnen sein möchte, sind die Grüße, die der Peter gegen den Herbst hin durch einen Burschen in's Dörlein schickte. Der Soldat berichtete, der große Peter sei zum Unteroffizier befördert worden und erzähle immer noch viel von seinem heftigen Aufenthalt und frage nach allen Bekannten. Bei dieser Gelegenheit hatte der Peter —

wenn man dem Gerüchte glauben darf — dem Burschen noch einen besondern Gruß an Jemand ausrichten mitgegeben; zugleich schickte er dieser „Jemand“ ein schönes, neues, gedrucktes Liebesbüchlein, worin an der Stelle eines „Hoffnung“ betitelten Liedes ein grünes vierlästiges Kleeblatt lag. Ein Geheimniß, von dem Niemand etwas erfuhr, als seine ehemalige Weiberin und etwelche andere Kaffeeschwestern.

Nur was übrigens die Nachricht von der Beförderung des Peters nicht. Denn schon vorher hatte dieser das Ereigniß brieflich seinem Freunde, dem alten Lehrer, gemeldet, und nebenbei dem Schwertwirth das noch schuldige Geld zukommen lassen. Als der Lehrer dem Peter bald darauf schriftlich gratulirte, fand der erfreute Unteroffizier dem Brief noch ein blankes Goldstück beigelegt, in ein feines rosenfarbenes Seidenpapier gewickelt. Am Ende des Schreibens hieß es: „NB. So eben, als ich die Zeilen schreibe, kommt das B. v. v. und trägt mir einen goldenen Gruß an Dich auf!“

Im folgenden Jahr brach die Revolution aus; und Niemand hatte Zeit, sich weiter um den großen Peter zu erkundigen. Auch in unserm Dorfe gab es wieder allerlei denkwürdige Antriebe, die wir jedoch, als nicht unmittelbar zur Sache gehörig, übergehen müssen. Nur Das wollen wir flüchtig erwähnen, daß der Müller im Verlauf der Dinge auf ein paar Stunden vom Nazi verhaftet wurde, weil er — als über die revolutionäre Sache schon bedenkliche Gerüchte im Umlauf waren — gefügt haben sollte, er besitze keine Speisekeim im Kammer für die anrückenden Preußen auf.

Daß die Sache nicht gut stehe, konnte man um jene Zeit von heimkehrenden badischen Soldaten hören, die aus dem Unterlande kamen und einzeln sich in ihre Heimathorte durchschickten. Niemand übrigens glaubte ihnen, denn der Nazi und seine Freunde wußten von nichts als von Siegen zu erzählen. Lange ließ sich aber die Wahrheit nicht verhehlen; denn auf einmal hieß es, die preussische Regierung sei in der Kammer angekommen und das ganze Armeecorps folge ihr auf dem Fuße nach. Und wirklich kamen bald darauf bei Sturm und Regen

die ersten ungedeckten Truppen des Rückzugs, Soldaten mit und ohne Waffen, zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde, Dragoner, Infanterie und Artillerie, sammt verschiedenen Freischaren. Im Dorfe lief Alles rathlos hin und her, und eine Nachricht überflügelte die andere.

Um die Mittagszeit verließ der Ortsdiener mit der Schelle, das erste und zweite Aufgebot habe sich im Hauptquartier unverzüglich einzufinden, wo die Volksgarde sich sammeln, um die anrückenden Preußen und die Reichsarmee zurückzutreiben.

Nachdem die Leute — nicht ohne Thränen und Wehklagen von Seite mancher der Jünger — ausmarschirt, war es todenstille im Ort geworden, bange Ruhe herrschte wie vor dem Ausbruch eines drohenden Hagelwetters.

Der Tag neigte sich schon seinem Ende und der Müller und sein Töchterlein befanden sich allein im Hause, denn der Franz und die Knechte hatten mit dem Aufgebot fort müssen; der Müller war oben im Dorfe, und die alten Wägel, die den Ausmarsch der Leute auch mit ansehen wollten, waren immer noch nicht zurück gekommen.

Pföflich fing der Hund wie rasend zu bellen an. Der Müller schaute durchs Fenster und erblickte drei oder vier, mehr wie Hundstreichler als wie Wehrmänner aussehende, bewaffnete Kette in zerlumpten Blusen, welche auf das Haus zu kamen. Er ging hinaus, und kam eben recht, um zu sehen, wie einer der Burtsche dem Hund, der Einen am Bein gefaßt hatte, das Bajonet in den Leib steck, worauf das arme Thier sich wieselnd bis zu seinem Häuslein fortgeschleppte.

(Fortsetzung folgt.)

Baden, 30. Apr. Gestern wurde der „Troubadour“ von Verdi hier gegeben, und das Publikum nahm das Werk, sowie die Aufführung mit sehr großem Beifall an. Es verdient dies um so mehr Erwähnung, als wir hier im vorigen Jahr die gleiche Oper von dem Stuttgarter Theater mit Sontheim als Troubadour sahen, und in früheren Jahren von den besten Sängern der italienischen Oper, wie man denn überhaupt hier an vortreffliche Leistungen gewöhnt ist.

eines guten Gewebes einheimischer Fabrikation vor der Annahme anderer Systeme den Vorzug.

Gotha, 28. Apr. (Köln. Ztg.) Die Frau Kronprinzessin von Preußen, welche 14 Tage nur im engsten Familienkreise mit ihren Verwandten und besonders auch mit ihrer ebenfalls hiehergekommenen Schwester, der Prinzessin Alice von Hessen, hier verweilt, ist durch plötzliches Erkranken an ihrer auf heute bestimmten Abreise verhindert worden. Die Krankheit ist jedoch nicht so bedeutend, daß irgend eine besondere Gefahr zu befürchten stände.

Hannover, 29. Apr. (Köln. Ztg.) Auch die Ernennung der Amtsekretäre ist jetzt erfolgt; nur vier Stellen sind noch unbesetzt, 93 an frühere Amtsvögte, die übrigen an andere bisherige Subalternen vergeben. Dem hiesigen Landdrosten und Wirkl. Geh. Rath v. Bar ist die erbetene Dienstentlassung vom 1. v. M. ab ertheilt, und zwar unter Verleihung des Rothen-Adler-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern. Die Verwaltung des Landdrosten-Amtes wird, wie die „Hannov. Ztg.“ vernimmt, dem Polizeipräsidenten v. Leipziger kommissarisch übertragen werden. Der Hofdienerschaft des Königs Georg ist von der Sequester-Kommission mitgeteilt, daß sie im Genuß ihrer bisherigen Gehalte bleibe. Die Mehrzahl aber hat einen Revers unterschreiben müssen, worin die Verpflichtung übernommen wird, daß Jeder die ihm von der preussischen Regierung etwa zu übertragenden, seiner Stellung entsprechenden Dienste versehen werde, auch den König Wilhelm als alleinigen rechtmäßigen Herrn anerkennen und Hannover nicht ohne Urlaub verlassen wolle. Die Beteiligte hatten, wie das „Tagblatt“ anführt, zuvor den König Georg um Verhaltungsbefehle gebeten und die Weisung erhalten, den Revers zu unterzeichnen.

Berlin, 30. Apr. Die „Parlam.-Korr.“ schreibt: Die Fraktion der National-Liberalen hat gestern Abend eine Sitzung gehabt und in derselben definitiv beschlossen, beim Zollparlament den Antrag auf Erlass einer Adresse an Se. Maj. den König einzubringen. Der Entwurf einer solchen Adresse wurde festgestellt, jedoch nur für provisorisch erachtet und als solcher den Fraktionen zur Aeußerung zugestellt. (S. v. Tel.) Die Fraktionen der Konservativen und Freikonservativen traten heute Vormittag schon in dieser Angelegenheit in Berathung, haben jedoch, wie wir hören, noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt. Bei der Debatte waren in beiden Fraktionen die Ansichten getheilt; während die Einen sich gegen jede Adresse entschieden aussprachen, da weder die Zeit, noch die Lage der Verhältnisse dazu angethan seien, hielten die Andern sowohl den Moment des ersten Zusammentritts des Zollparlaments, wie auch namentlich den Umstand, daß die Süddeutschen mit den norddeutschen Abgeordneten zum ersten Male seit 20 Jahren wieder zusammen tagen, besonders mit Rücksicht auf den Umstand, daß Se. Maj. der König in höchst eigener Person das Parlament eröffnet, es für geboten, auf die Thronrede eine Antwort zu geben. In diesem Sinn wolle man sich für eine Adresse aussprechen, welche sich jedoch von jeder allgemeinen Politik fernhalten müsse. — Was nun die übrigen Fraktionen anbetrifft, so hören wir, daß die national-liberalen Abgeordneten Süddeutschlands im Prinzip sich gegen eine Adresse ausgesprochen haben, nichtsdestoweniger aber bereit sind, für den Antrag zu stimmen. Die partikularistischen Abgeordneten Süddeutschlands, welche wie wir hier gleichzeitig bemerken wollen, sich gestern Abend zu einer besondern Fraktion konstituiert und sich unter dem Namen: „Fraktion der Süddeutschen“ mit mehreren im Reichstage zu der freien Vereinigung zählenden Abgeordneten vereinigt haben, beriethen heute Vormittag über diese Angelegenheit, konnten aber noch nicht schlüssig werden. Am meisten findet das Adressprojekt bei den Abgeordneten desjenigen Theiles von Hessen-Darmstadt Anklang, welcher zu Süddeutschland gehört. Abgeordnete, welche über die Sachlage und allgemeine Stimmung gut unterrichtet sind, glauben, daß trotz Alledem der Antrag auf Erlass einer Adresse im Plenum Annahme finden wird.

Hinsichtlich der Verhandlungen über die Frage der Tabakbesteuerung bemerkt die „Voss. Ztg.“, daß im Bundesrath des Zollvereins eine Abstimmung über die Vorlage der Präsidialregierung noch nicht stattgefunden hat. Bis jetzt haben sich nur die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Zoll- und Steuerwesen mit der Angelegenheit beschäftigt, und haben dieselben nunmehr ihren Bericht über das Resultat ihrer Berathung an das Plenum des Zoll-Bundesraths zu erstatten. Unter solchen Umständen ist die Thatsache nicht ohne Interesse, daß bei der ersten Abstimmung in den vereinigten Ausschüssen sich in Bezug auf den Gegenorschlag des Referenten (des bayerischen Ausschussmitgliedes) Stimmengleichheit ergab, welches Resultat sich dann später bei der zweiten Abstimmung dahin änderte, daß 4 Stimmen sich für den Gegenorschlag, und 6 gegen denselben ergaben.

Die preussische Regierung hat unmittelbar nach dem Eingang der Nachricht von dem Fall von Magdala Anlaß genommen, der englischen Regierung ihre aufrichtige Theilnahme an dem Erfolg der Expedition auszusprechen. Es sollen unter den Gefangenen auch preussische Bürger sich befinden haben.

Berlin, 30. Apr. Einige Blätter melden: Es solle von Seiten Preußens mit dem Kurfürsten von Hessen ein neuer Vertrag abgeschlossen werden; derselbe weigere sich aber, auf betreffende Verhandlungen einzugehen. Wie hier versichert wird, ist diese Mittheilung grundlos. Es erfolgt keine Aenderung des im September 1866 mit dem Kurfürsten abgeschlossenen Vertrags. — Der Evang. Oberkirchenrath hat aus den Erträgen der im Jahr 1864 für kirchliche Hilfszwecke veranstalteten allgemeinen Kollekte die Summe von 10,000 Thalern und eine gleiche Summe aus der im Jahr 1866 abgehaltenen Kollekte zu Pfarrverbesserungen in der Provinz Posen bestimmt. Mit diesen 20,000 Thln. ist eine „Pfarr-Landstiftung“ begründet worden. Aus derselben sollen für schlechtbesoldete evangel. Pfarrstellen in der Provinz Posen Landdotationen im Werth von je 1000 Thln. ange-

kauft werden. Der jedesmalige Pfarrinhaber hat jährlich den Betrag der Hälfte des ermittelten Reinertrags der Landdotations so lange abzuzahlen, bis das Anlagekapital gedeckt ist. Wie verlautet, ist der neuen Stiftung die Königl. Genehmigung ertheilt worden. — Das Krankenhaus Bethanien wird fortan auch Krankenpflegerinnen für andere Krankenanstalten ausbilden. Diese Erweiterung seiner Bestimmung ist durch ein neues Statut festgesetzt, welches kürzlich die Genehmigung des Königs erhalten hat. — Der Zollverein hat unter den großen europäischen Staatsgebieten den stärksten Tabakskonsum und die geringste Besteuerung des Tabaks. Es kommen in demselben 3,25 Pfund Tabak auf den Kopf der Bevölkerung; dagegen in England nur 0,25 Pfd., in Frankreich 1,15 Pfd., in Oesterreich 1,81 Pfd. Die Steuererträge vom Tabak belaufen sich in England auf 41 Sgr. pro Kopf, in Frankreich auf 36 Sgr., in Oesterreich auf beinahe 25 Sgr., im Zollverein auf 2 1/2 Sgr.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Apr. Die heutige „Debatte“ erfährt, daß neue Verhandlungen zwischen den Westmächten und Oesterreich auf Anregung der französischen Regierung eingeleitet worden sind, welche darauf angingen, durch eine gemeinsame maritime Aufstellung in den griechischen Gewässern dem Verkehr zwischen den griechischen Häfen und der Insel Kreta ein Ende zu machen, wodurch der Aufstand aller weiteren Mittel entblöht wird.

Die „Wien. Abendpost“ bemerkt zu der Nachricht der „Allg. Ztg.“, die Aufhebung einer „Mainzer Frage“ betr., sie habe Grund, die Richtigkeit der Nachricht zu bezweifeln. — Das Herrenhaus nahm in seiner Donnerstags-Sitzung das die Aufhebung der Schulhaft betreffende Gesetz in der unveränderten Fassung des Unterhauses an.

Italien.

Florenz, 27. Apr. Die „Italia“ von Neapel meldet, daß der Vizepräsident von Soverio (Calabrien), Hr. Carlo Biamonti, von den Briganten gefangen genommen und auf barbarische Weise umgebracht worden ist. In geringer Entfernung von Catanzaro wurde eine ganze Familie ermordet.

Der Kaiser von Oesterreich und der König von Bayern haben (nach der „Corr. Ital.“) gelegentlich der Vermählung des Prinzen Humbert dem König V. Emanuel Beglückwünschungs-Schreiben zugesandt, ohne nur, wie dies gewöhnlich der Fall ist, die Notifizierung dieses frohen Ereignisses abzuwarten.

Florenz, 30. Apr. Prinz Humbert und Prinzessin Margherita sind mit großem Glanz unter Volksjubel hier eingezogen. Prinz Napoleon ist in Genua eingetroffen und reist morgen weiter.

Frankreich.

Paris, 30. Apr. Der Gesetzgeb. Körper hat sich dem Vornehmen nach in seinen 9 Bureaus für die Zulässigkeit des Amendements v. Brame und Bouyer Quartier ausgesprochen. — Das Obergericht hat die Appellgesuche der wegen Beteiligungen an der internationalen Arbeiterassoziation zu 100 Fr. Geldbuße verurtheilten Arbeiter zurückgewiesen. — Das „Journ. de Paris“ will wissen, daß Hr. v. Persigny zwar nicht als französischer Gesandter nach Rom gehen, jedoch mit einer außerordentlichen Mission betraut werden wird, und zwar in dem Augenblick, wo Hr. v. Sartiges seine Funktionen als Gesandter aufgeben wird. — Der „Patrie“ gehen Nachrichten aus Yokohama zu, welche die Nachricht: die Mitglieder der französischen Militärkommission, die sich in Japan befindet, hätten für den Taikun Partei ergriffen — entschieden widerlegen.

Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Orleans ist jetzt offiziell bestätigt. Der Präsekt des Loire-Departements ist ermächtigt worden, sie anzukündigen. Uebrigens wird der Aufenthalt der Majestäten nur einige daselbst Stunden dauern.

Der „Etenard“ bespricht heute in einem eigenen Artikel die Eröffnung des Zollparlaments und glaubt, man dürfe sich der offensbaren Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß Deutschland ganz andere Dinge zu thun habe, als jetzt nach einem Krieg zu suchen. Wenn irgend ein Volk Frieden nothwendig habe, so sei dies das deutsche Volk, und wenn ein Staat Nutzen daraus ziehen könne, so sei dies Preußen. Daß Frankreich sich darum bewegen finden soll, ebenfalls Frieden zu wollen, wird in dem Artikel mit klaren Worten nicht gesagt. — Rente 69.27 1/2, Cred. mob. 240, ital. Anl. 48.30.

Spanien.

Madrid. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 24. Apr. gab der neue Ministerpräsident Gonzalez Bravo eine Erklärung über die Haltung, welche das reorganisirte Ministerium behaupten werde. Er sagte:

Die Regierung war eine Regierung des Widerstandes gegen jede revolutionäre Tendenz, und dasselbe ist sie auch noch. Wir haben den Zustand angenommen, wie ihn die früheren gesetzlichen Reformen geschaffen haben; wir werden uns diesem Zustand auch ferner unterwerfen. Der Minister verspricht, daß die Regierung, in Prinzipienfragen sehr fest, in persönlichen Fragen, welche unglücklicher Weise in unserem Lande so viel Einfluß haben, großmüthig und verständlich sein werde. Die Revolution werde, wo sie sich auch zeige, das Ministerium auf der Dresche finden; komme sie ohne Waffen, so werde man ihr mit dem Gesetz entgegenzutreten. Uebrigens, wo wir aufrichtige Männer finden werden, Fremde des Thrones, der Institutionen, der Grundlagen unserer Gesellschaft, unserer Ideen, unserer religiösen Traditionen, da werden wir in ihnen, wie auch ihre Haltung sei, keine Feinde erblicken.

Der Minister schließt: Es sei der Schatten des verstorbenen Herzogs von Valencia und sein Andenken, welche dem Ministerrath präsidieren werden.

Niederlande.

Haag, 29. Apr. (Köln. Ztg.) Die gestrige Abstimmung der Zweiten Kammer der Generalstaaten über das Budget des Auswärtigen, welches mit 37 gegen 35 Stimmen

verworfen wurde, ist um so mehr von Belang, als das Ministerium sich ganz bestimmt dahin erklärt hatte, daß diese Frage eine Kabinettsfrage sein würde; die Entscheidung war somit bestimmt provokiert und konnte nicht ausbleiben; auch jene Mitglieder der Opposition, welche gegen das Budget an sich vielleicht nicht einzuwenden gehabt hätten, waren veranlaßt, aus allgemeinen Gründen gegen dasselbe zu stimmen. Es fehlten in der Sitzung zwei Mitglieder der Opposition und eines von der ministeriellen Partei, das Stimmenverhältniß wäre also eigentlich 39 gegen 36. Das Ministerium hat denn auch, wie der Berichtende in der heutigen Sitzung mittheilte, seine Entlassung eingereicht, und die Entscheidung des Königs ist abzuwarten. Die Kammer hat sich vorläufig vertagt. Man glaubt nicht, daß eine Modifikation in der Zusammenlegung des Ministeriums, von welcher vor kurzem die Rede war, jetzt noch möglich sein werde.

Großbritannien.

London, 29. Apr. Parlamentsverhandlungen vom 28. Apr. 1870.

Zu Oberhaus letzte Lord Derby angeführtermaßen die Aufmerksamkeit der Lords auf Gladstone's irische Resolutionen, zumal auf die dritte, der zufolge die Königin erachtet werden soll, ihre Ernennungs- und anderen Rechte im Bereich der irischen Staatskirche dem Parlament zur Verfügung zu stellen. Der obere Lord greift mit einem Feuer, das an seine jüngeren Jahre erinnert, Lord Russell wegen seiner Sinnesänderung über die irische Kirchenfrage an, und wünscht von ihm zu erfahren, ob er an seiner, vor kurzem ausgesprochenen Ansicht, daß ein Minister, der in wichtigen politischen Fragen seine Meinung plötzlich ändere, kein Vertrauen verdiene, auch heute noch festhalte. Und ferner richtet er an Lord Russell die Frage, ob die Opposition gefonnen sei, die Gladstone'schen Resolutionen auch dem Oberhaus vorzulegen, oder ob sie diesen Faktor der Gesetzgebung ganz ignorieren wolle. Was immer die Opposition beschließen möge, so spreche er hier die Hoffnung aus, daß die Regierung sich durch eine faktische Taktik nicht von ihrer Pflicht gegen die Monarchen und das Land abwendig machen lassen, sondern das Reformwerk zu Ende führen werde, um an das Land zu appellieren und selber eine Politik nicht zu unterstützen, durch die Irland neuen religiösen Kämpfen Preis gegeben und ein unversöhnlicher Widerspruch zwischen beiden Parlamentshäusern heraufbeschworen werden würde.

Lord Russell hebt in seiner Erwiderung vor Allen hervor, daß die eben gehörten Auslassungen Lord Derby's, gelinde gesagt, ungewöhnlich seien in einem Augenblick, wo das Unterhaus eben mit der Debatte über die angebotenen Resolutionen beschäftigt sei. Auf den Vorwurf der Inkonsequenz antwortet er, daß Inkonsequenz in den Mitteln, zu einem bestimmten Ziel zu gelangen, kein Verbrechen sei, wenn das Ziel selber nur festgehalten werde. Ihm habe die Reorganisation Irlands von je her als eines der höchsten Ziele seiner politischen Laufbahn vorgeschwebt, um dieses zu erreichen, habe er keinen Anstand genommen, seine frühere Meinung über die angewendeten Mittel der Meinung Anderer unterzuordnen. Was die Resolutionen betreffe, so liege es nicht in der Absicht der Opposition, sie im Oberhaus zu Diskussion zu bringen, sondern sie, wenn sie erst im Unterhaus angenommen worden sind, in Gestalt einer Bill beiden Häusern vorzulegen. Ist erst diese Bill mit klarer Majorität vom Unterhaus angenommen, dann werde das Oberhaus hoffentlich, geleitet durch seinen Patriotismus, einer Bill, für die das Unterhaus und das ganze Land sich erklärt, keine Zustimmung nicht verweigern.

Dieses Zwiesgespräch der beiden Lords gibt zu einer längeren Diskussion Veranlassung, an welcher sich der Lordkanzler, der Herzog von Argyll, Lord Hallifax, der Earl of Harwich, und der Earl of Malmesbury und Lord Granville beteiligen. Erwähnenswertes daraus ist nur die von letzterem an Lord Derby gerichtete Frage, was die Regierung zu thun gedente, wenn sie bei den Abstimmungen über die Gladstone'schen Resolutionen in starker Minorität bleiben sollte, worauf Lord Derby erwidert, eine bestimmte Antwort auf diese Frage vermöge er zwar nicht zu geben, da er kein Mitglied der Regierung sei; wenn es jedoch von seinem Rath abhängen sollte, werde das Ministerium nicht abhanken, da sich ein solcher Schritt mit dessen Pflichten gegen die Krone und das Land nimmer vertrüge.

Das Unterhaus nimmt die irische Debatte wieder auf, und setzt sie ohne Unterbrechung von 5 Uhr Abends bis 1 Uhr Morgens fort. Da sich jedoch nicht ein einziger Redner von Bedeutung an ihr betheiligte und nur wiederholt Befragte zu Tage gefördert wird, wäre es unersprißlich, näher darauf einzugehen. Das Haus selber war spärlich besetzt, da Disraeli bei Beginn der Sitzung in nicht mißzuverstehender Weise angedeutet hatte, daß eine Abstimmung noch nicht an der Zeit sei.

Amerika.

Neu-York, 18. Apr. (Ber. „City of Paris.“) Der Prozeß gegen den Präsidenten Johnson geht seinen ruhigen und gleichmäßigen Gang weiter. Hr. Stanberry ist noch immer unwohl; daher beschränkte sich die Bertheidigung auf die Vorlegung verschiedener Aufstufte, welche die Leiter der Anklage zwar zu verhindern suchten, der Senat aber auf den Rath des Chief Justice Chase (mit Ausnahme eines Falles) mit bedeutender Majorität genehmigte. So legte die Bertheidigung zunächst (am 15.) altenmäßige Beweise vor, daß der Präsident sich bei der Ernennung des Generals Thomas zum Kriegsminister auf Präcedenzfälle gestützt habe; sie brachte die Vorschläge des Präsidenten bei, welche Erwing's Ernennung zum Kriegsminister enthielt. Dagegen wies Chief Justice Chase die Antwort Johnson's auf die Resolution des Senates, durch welche Stanton's Amtsentsetzung für gesetzwidrig erklärt wird, als unzulässig zurück. Am 17. nahmen die Zeugnisaussagen des Hrn. Coy, eines Advokaten, das meiste Interesse in Anspruch. Er sagte aus, der Präsident habe ihm die Bertheidigung des Generals Thomas in der gegen letzteren von Stanton anhängig gemachten Klage übertragen und ihn angewiesen, die Entfernung Stanton's auf gesetzlichem Wege zu veranlassen. Die Bürgschaftssumme für General Thomas sei abschließend zurückgezogen worden, um die Sache vor den höchsten Gerichtshof bringen zu können; dieser Plan sei in dessen durch die Freilassung des Generals vereitelt worden. Darauf folgte das Zeugniß Seward's, welcher aus sagte, der Präsident habe die Ernennung Stanton's bei einem Kabinettsconsel angeknüpft, und er (Seward) sei der Ansicht gewesen, Stanton habe sich gefügt und nur Zeit verlangt, um seine

Papiere wegschaffen zu können. Diese beiden Zeugnisaussagen wurden, trotz des Einspruchs der Leiter der Anlage, von dem Senat zugelassen, nicht aber die von Welles, der behauptete, der Kabinetsrat habe die Tenure of Office Akte für geschwädigt erklärt und den Präsidenten angewiesen, sein Veto gegen sie auszusprechen. 29 gegen 20 Stimmen sprachen gegen die Zulassung dieses Zeuges, sowie jedes Andern, der zum selben Zweck beigebracht werden sollte.

Wie verlautet, ist in den Rechnungsablagen Forney's, Sekretärs des Senats, ein Defizit von 40,000 Dollars entdeckt, und ein Komitee zur Feststellung des Thatbestandes ernannt worden. General Canby hat einen Befehl erlassen, demzufolge Zivilbeamte in seinem Distrikt nicht eher ihr Amt niederlegen dürfen, als die respektiven Nachfolger installiert sind. General Meade hat ein Verbot erlassen, Versammlungen, ohne vorherige Anzeige bei den Militärbehörden, abzuhalten, sowie eine Verordnung, der zufolge Zivilpersonen keine tödlichen Waffen mit sich führen dürfen. Die canadischen Behörden haben eine Korrespondenz der feindlichen Zirkel in Montreal und New-York in ihren Besitz gebracht, in welchen sich angeblich Dokumente vorgefunden haben, daß der Plan zur Ermordung Mr. Gess's von den New-Yorker Feiern ausgegangen sei. Die am 10. Apr. eröffneten Gebote auf die 22 Panzerschiffe, welche die Regierung an den Westküsten zu verkaufen beschloß, haben noch zu keinem Resultat geführt, da sie durchschnittlich nur 10 Prozent des Marktwertes erreichten. Der Genier Meany, der unter der Bedingung freigesprochen worden, daß er den britischen Boden verlasse, ist in New-York angekommen.

Baden.

† Pforzheim, 30. Apr. Gestern Nacht brannte in dem Dorf Riefern ein Wohnhaus samt Scheune ab. Fast gleichzeitig brach auch hier Feuer aus, das aber bald gelöscht werden konnte. In voriger Woche hielt in Folge einer von dem Vorstand des Protestantenvereins ergangenen Einladung Hr. Stadtpfarrer Schellenberg von Mannheim im hiesigen Rathhauseaal einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Von Nizza nach Chalcedon, ein Bild der altkirchlichen Streitigkeiten über die Person Jesu“, wobei der Redner zeigte, wie die Auffassung der Persönlichkeit des Erlösers der christlichen Religion eine wesentlich andere war, als sie durch die spätere kirchlichen Satzungen dargestellt wurde.

Mannheim, 30. Apr. (Mannh. Journ.) Von dem neuen Hpyog. Kneben der Stadt Mannheim ad 300,000 wurden vorerst 100,000 fl. begeben. In dem dafür angeetzten Termin, Mittwoch 29. Apr., von 10-12 Uhr, wurden statt letzteren Betrags 480,000 fl. gezeichnet, so daß eine Reduktion nach Verhältnis 48:10 stattfinden muß. Es ist folches ein Beweis des großen Vertrauens, dessen sich der städtische Kredit zu erfreuen hat.

† Mannheim, 30. Apr. Wer die Pferde-Wettrennen nicht allein aus dem Gesichtspunkt der Vergnügen beachtet, sondern ihnen in Bezug auf die Pferdezeit eine, wie schon längst anerkannt, tiefere Bedeutung und einen sehr nützlichen Einfluß beilegt, wird damit einverstanden sein, daß den Bemühungen des Pferdemarkt-Komitees, speziell dessen Kommissionsmitglied, Dank zu sagen sei, diese Rennen mit dem hiesigen Markt erstmals verbunden zu haben. Es gilt in allen Pferdebesitzenden Ländern als bewährte Regel: Ohne Rennen keine Vollblutzeit, ohne Vollblutzeit keine Pferdezeit. Ueberall, wo die Pferdebesitzer schon längere Zeit eingebürgert sind, hat sich der Wettbewerb, zu den Rennen taugliche, zugleich edle und ausdauerfähige Pferde zu züchten, eingestellt; es wird aber dadurch die Zucht dieser Sorte Pferde nicht allein gehoben, sondern es ist auch stets auf die Pferdezeit im Allgemeinen veredelnd eingewirkt worden. England, welches den Werth einer guten und rationellen Pferdezeit schon lange zu würdigen wußte, war Vorbild, und ihm sind nach und nach viele andere Länder, besonders Frankreich in jüngster Zeit, ferner Preußen, das übrige Norddeutschland u., nachgefolgt. Die mit dem Mannheimer Markt in Konkurrenz getretenen süddeutschen Städte, Frankfurt und Stuttgart, haben seit einigen Jahren schon die gegebenen Beispiele ebenfalls als höchst wichtig zur Unterstützung ihrer Märkte erkannt und die Rennen ihrer besonderen Protection würdig erachtet. Die dieses Jahr, Sonntag den 3. Mai, Mittags 3¹/₂ Uhr, dahier auf dem dazu sehr passenden Platz, den großen Reuweisen, abgeschalteten Rennen beginnen mit einem Trabrennen, das den Landwirthen in Baden, Rheinbayern und Hessen Gelegenheit geben soll, die Leistungsfähigkeit ihrer Pferde öffentlich feststellen zu können; die Distanz ist einmalige Bahnlänge, Einsatz ein Kronenthaler, Preis 75 fl. und 25 fl. Zu dem Flachsrennen, Streckenweit, Distanz 1¹/₂ Bahnlänge, sind bereits 5 Pferde angemeldet; der Sieger erhält als Preis 250 fl., das zweite Pferd die Einsätze. Zu dem kleineren Jagdrennen, zu dem 9 Anmeldungen geschahen, ist die Distanz 2 englische Meilen; der Sieger erhält als Preis 300 fl., das zweite Pferd die Einsätze. Bei dem größten Jagdrennen ist die Distanz 3 englische Meilen; der Sieger erhält den ersten Preis im Betrag von 400 fl. und einen von Damen der Stadt Mannheim gegebenen Ehrenpreis in Silber; das zweite Pferd die Einsätze. Zu diesem Rennen sind 4 Pferde angemeldet. Bei dem kleineren Jagdrennen sind 10; bei dem größten 15 Hindernisse zu überwinden; dieselben bestehen in 10 Fußigen Graben, Stützen-Doppelsprung, Hürde und 7 Fußigen Graben dahinter, Koppel-Rück u. Begünstigt das Wetter die Mannheimer Rennen, so wird damit den Besuchern des Marktes etwas geboten werden, das von dem größten Interesse für die Reiter sein wird; dieselben haben Gelegenheit, nicht allein die Leistungen guter Pferde, sondern auch die Kraft und Gewandtheit geübter Reiter zu vergleichen, und daß diese beiden letzten Eigenschaften bei den Theilnehmern an den Rennen in hohem Grad vereinigt sein müssen, ist selbstredend.

Vom Redar, 28. Apr. (Lauder.) Gestern früh hat sich Chirurg J. R... von Mosbach, welcher seit 1865 von seiner Frau getrennt lebt, in den Weinbergen des Henschelberges erschossen.

Wethheim, 25. Apr. (M. u. L. B.) Heute war großer Jubel bei dem Arbeitspersonal im Waldenhausener Tunnel, dem größten der drei Tunnel der Taubertal-Bahn. Aus Anlaß des Einlebens vom Schlußstein der 1800 Fuß langen Abbindebauwerk war dasselbe vom Baunternehmer regulirt worden und machte sich vergnügt ob der Vollendung einer Riesearbeit, welche die Ausfüllung dieses Tunnels seit 18 Monaten erforderte. Dieses bedeutendste Bauwerk an der ganzen Taubertal-Bahn ist als glücklich vollendet zu betrachten, da das Ausstrengen der Sohle und das Kanalisieren zum Abzug des Wassers höchstens nur noch 6-8 Wochen Arbeitszeit beanspruchen

dürfte. Die provisorischen Hochbauten zum Bahnhof dahier müssen bis Anfangs September vollendet sein, was zu der Hoffnung berechtigt, daß mit dem 1. Oktober die ganze Bahn eröffnet werden kann.

† Baden, 30. Apr. Die Angelegenheit mit Errichtung eines Gymnasiums hat leider eine sehr unliebsame Verzögerung erlitten, indem der vom Gemeinderath hierfür ausgearbeitete Bauplan die Genehmigung des Kleinen Ausschusses nicht erhielt, und bei der dadurch nöthig gewordenen Vorlage an den Großen Ausschuss kein günstiger Beschluß zu Stande kam. In der früheren und in der heutigen Versammlung fanden sich nämlich so wenige der 72 Mitglieder ein, daß die Minorität von 14 Stimmen, welche gegen den Antrag des Gemeinderaths stimmte, das Zustandekommen eines Beschlusses verhinderte. Da alle Sachverständigen und alle Unbetheiligten ganz entschieden die Wahl des Gemeinderaths billigen, so ist dies Ergebnis sehr zu beklagen und könnte weitere Verzögerung der wichtigen Angelegenheit für die Interessen unserer Stadt jedenfalls nicht nützlich sein.

Billingen, 28. Apr. Hr. Desan und Stadtpfarrer Kuttuff ist heute in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Konstanz, 30. Apr. (Konst. Ztg.) Mittwoch Nachmittag 3¹/₂ Uhr sind E. Grob, H. Pring, Wilhelm und der Kriegsminister Generalleutnant v. Deyer hier eingetroffen.

In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Redakteur der „Konst. Ztg.“ wegen Ehrenkränkung des Herrn v. Stotzingen durch Stellen des Artikels „Beleg“ in eine Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 30. Apr. (Sch. M.) Nach neuen Befehlen ist das preussische Exerzirreglement mit denjenigen Abweichungen, welche unsere Ausrüstungs- und Organisationsverhältnisse bedingen, nunmehr auch bei der Artillerie und dem Train eingeführt.

— München, 29. Apr. (Fr. Z.) Die seit langer Zeit zwischen dem schweizerischen Bankhaus Salabot als Konfessionsverweigerer für die Bodensee-Gürtelbahn und der österreichischen Regierung geführten Verhandlungen haben sich nun gänzlich erledigt, da sie sich über die näheren Modalitäten der Bahnführung auf österreichischem Gebiet nicht zu verständigen wußten.

— Frankfurt, 30. Apr. Von den verschiedenen Plänen, die schon seit Jahr und Tag bezüglich einer Umgestaltung unserer historischen Pfingstweide existiren, tritt einer derselben seiner Verwirklichung entgegen. Es ist dem Verein zur Förderung des Verkehrslebens gelungen, von den Regiern gegen eine entsprechende Summe das Gutz- und Weiderecht, das sie auf den genannten Platz haben, abzulösen, und es soll nun dort ein großer Park angelegt werden. Wird es dem Verein gelingen, von der Militärbehörde auch noch den Theil der Weide (vielleicht gegen Umtausch eines entsprechenden anderen Platzes) abgetreten zu erhalten, der augenblicklich zum Exerziren benützt wird, so können die Unternehmer über ein Areal von sechzig und einigen Frankfurter Morgen gebieten, mit denen sich schon etwas anfangen läßt. — Zum deutschen Schützenfest haben sich von hier aus bereits über 200 Schützen angemeldet; auch ein Bürgerpreis wird von hier nach Wien abgehen. — Was verschiedene Blätter über einen Ankauf der Wintergärten in Bieberich berichten, gehört ganz und gar in das Reich der Fabeln. Weder der „Zoologische Garten“, noch Hr. v. Rothschild, noch endlich gar die „Stadt“ haben in dergleichen Unterhandlungen gesandt.

— Der „Ab. Kur.“ fann „aus guter Quelle“ mittheilen, daß wegen der Rheinkorrektion im Rheingau noch kein definitiver Beschluß gefaßt ist und daß die dergleichen gegentheiligen Nachrichten der Begründung entbehren. Boreist bleiben noch alle Korrektionsarbeiten sistirt, bis die Beschwerden gründlich erörtert und geprüft sind.

— Berlin, 30. Apr. Im Reichstag beantragt Harfort den Pfennigtarif für Kohlen.

† Berlin, 30. Apr. Die süddeutsche Fraktion hat sich konstituirte; dieselbe zählt 57 Mitglieder. Vorsitzender ist Frh. v. Thüngen. Daneben existirt eine süddeutsche Fortschrittfraktion (bayerische und badische Abgeordnete), 20 Mitglieder stark. Minister v. Barnüller ist hier eingetroffen und nimmt morgen seinen Sitz im Parlament ein.

Ueber die beiden Vizepräsidenten des Zollparlamentes bemerkt die „R. Pr. Ztg.“: Erster Vizepräsident ist der bayerische Minister Fürst Glodwig von Hohenlohe-Schillingensfürst, Prinz von Ratibor und Gorvey, geb. 1819 (ein jüngerer Bruder des Herzogs von Ratibor). Das Haus Schillingensfürst gehört zu der Waldenburgischen katholischen Linie der Hohenlohe. Zweiter Vizepräsident ist der preussische Generalleutnant Fürst Hugo von Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest (das Fürstenthum Dehringen in Böhmen), das Herzogthum Ujest in Oesterreich, geb. 1816. Das Haus Dehringen gehört zur Neuensteinischen evangelischen Linie der Hohenlohe. Beide Fürsten, obgleich jüngere Söhne, succedirten durch Session älterer Brüder ihren Vätern.

— Wien, 29. Apr. Die H. Anton Graf Auersperg (Anastasio Grün), Bruno Bucher, Franz Dingelstedt, Fr. Grillparzer, Geinr. Laube, Jos. Lewinsky, Frh. v. Münch-Bellinghausein, und eine weitere Reihe angehener Männer haben einen Antrag zu Beitragen für ein in Wien zu errichtendes Schiller-Denkmal erlassen.

— Unter den aus Anlaß der Geburt der Erzherzogin Annestritten befindet sich auch Rosza Sandor, Ungarns erster Räuber. Er wurde auf Fürbitte der Stadt Szegedin begnadigt.

— Aus dem Lager der Ultramontanen in Ungarn erörtern Wehrleute über Rebellion und Empörung. Mitglieder des niederen Klerus verbinden sich mit den Laien zur Opposition gegen die Bischöfe. An der Spitze der Bewegung stehen die Priester der Graner Erzdiözese, Janoska und Gatala. Letzterer diente 1848-49 als Artillerist in der Revolutionsarmee, später war er Professor im Patriarchalseminar zu Jerusalem, dann Missionär, und jetzt agitirt er in seiner Monatschrift „Gybbazi Papot“ (kirchliche Blätter) für die Abschaffung der Ehelosigkeit des katholischen Klerus „Angehöriger der Stande in den Kreisen der Prälaten“; ebenso erklärt er sich für die Ausschabung des Fastengebotes u. Janoska redigirt das Journal „Független Papot“ (freie Blätter), worin gesagt wird, daß das österreichische Konfordat nur das Werk einer gewissen Hegeleitlichkeit sei; im Schulwesen und in der Verwaltung der Kirchengüter müsse den Laien der gebührende Einfluß zurückgegeben werden, und diese Angelegenheiten seien entweder „mit den Bischöfen zu ordnen, oder ohne dieselben, ja nöthigenfalls gegen sie.“

— Sitten, 29. Apr. Der Simponpas ist seit gestern für Räderfahrwerke eröffnet.

— Das Brautgeschenk, welches die Stadt Turin der Prin-

zessin Margaretha, der Braut des Kronprinzen Humbert, gewidmet hat, ist ein Kästchen, zu welchem nicht weniger als 14 Kilogramme Gold und 2440 Stück an Perlen und Edelsteinen verwendet wurden. Die Zeichnung ist im italienischen Styl des XVI. Jahrhunderts. Die Wappen des Königshauses und der Stadt Turin bilden den Hauptzierath des Ganzen; das eine besteht ganz aus Rubinen und Perlen, das andere aus Perlen und Saphiren. Den Deckel schmückt die Statue einer anmuthigen Frauengestalt, welche Blumen austreut; außerdem ist die Arbeit reich an Ziselirungen und Reliefs, welche ihren Werth noch bedeutend erhöhen.

— London, 29. Apr. (Clerkenweller Explosion.) Nachdem D. Keefe und Anna Justice freigesprochen worden sind, erfolgte auch das „Nichtschuldig“ für English und die beiden Desmond, und diese fünf wurden gestern auf freien Fuß gesetzt. Ein „Schuldig“ erklärten die Geschwornen nur gegen den einen Barrett, weil derselbe bei der Clerkenweller Explosion die Lunte angelegt habe. Als der Lord-Oberrichter eben die schwarze Mütze aufgesetzt hatte, um das Todesurtheil zu verkündigen, unterbrach ihn Barrett und bat, ihm einige Worte zu gestatten. In einer wohlüberdachten Rede unterzog der schuldig befundene Angeklagte sämtliche Zeugnisaussagen einer scharfen Beurtheilung, die sich besonders in Betreff der Angeber einfach zur Anklage des falschen Zeugnisses bezog und auch die Polizei über genug behandelte. Bezüglich der Explosion sprach er sein herzliches Mitleid für die Betroffenen aus und wahrte den Feindbünd ausdrücklich vor der Thäterschaft. Er sprach lobend die Hoffnung aus, Irland werde fort und fort sich bemühen, das englische Joch abzuzuwälzen, und erklärte, er wolle keine Fürbitte und Kundgebungen für sein Leben, er verlange keine Gnade, er sei unschuldig. Die Rede schließt mit Worten des Dankes für seinen Verteidiger und der Anklage, er werde im Gefühl seiner Unschuld fest und unerschrocken zum Tode gehen. Der Lord-Oberrichter nimmt darauf seinen Vortrag wieder auf, verweilt abermals bei der reiflichen Erwägung, die dem Wahrspruch der Geschwornen vorzugehen, spricht auch die Ueberzeugung aus, daß Barrett selbst als Thäter mit den durch die Explosion Beschädigten Mitleid hege, und fällt schließlich das Todesurtheil. Der Gefangene vernahm das Urtheil mit Fassungs und versicherte mit festen Schritten den Saal. Ob die Strafe vollstreckt wird, ist fraglich.

— Dem „Osten“ schreibt man aus Konstantinopel: „Der Sultan hat, was in der Geschichte der Khalifen bis jetzt noch nicht vorgekommen ist, seinem Sohne Zeydin-Gendi einen europäischen Christen, den französischen Oberst August, als Erzieher an die Seite gegeben. Der Oberst, welcher dem Sultan vom Kaiser Napoleon empfohlen wurde, ist bereits hier eingetroffen und hat die Erziehung seines Jünglings übernommen.“

† Borax als Waschlittel. Die holländischen und belgischen Wascherinnen, welche bekanntlich eine Mischung von der trefflichen Weisse liefern, wenden, anstatt Soda, raffinirten Borax als Waschlittel an, und zwar nehmen sie eine tüchtige Hand voll des gepulverten Salzes auf ungefähr 30 Maß kochenden Wassers. Sie ersparen dadurch beinahe die Hälfte der Seife. Zum Waschen von Spitzen, Batist u. dgl. wird eine größere Voranmenge angewendet; zu Krinolinen, Unterröcken u., welche gestiftet werden müssen, ist eine starke Lösung des Salzes erforderlich. Der Borax verursacht den Geweben nicht den geringsten Nachtheil; er macht das härteste Wasser weich und sollte deshalb auf keinem Toiletettisch fehlen.

Er dient auch zum Reinigen des Saars und ist ein vortreffliches Zahnpulver; in heißen Ländern wird er in Verbindung mit Weinsäure und Thonkohlen sauren Natron zur Bereitung eines kühlenden Getränkes angewendet. Bekanntlich läßt sich mit hartem Wasser ein guter Thee nicht bereiten; durch Zusatz von Boraxpulver (ein Theelöffel voll auf einen Kessel gewöhnlicher Größe), welches in dem Wasser durch Kochen gelöst werden muß, erspart man außerdem ein Fünftel an Thee.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Gimbrina“, Kapl. G. Gedich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, expedirt von Hrn. August Volten, William Miller's Nachf., am 29. April von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 400 Tons Labung an Bord, und waren sowohl die Kajüten als auch das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt.

Nachricht.

Wien, 1. Mai. Wie die „Debatte“ erfährt, ist bei den Beratungen über das Wehrgesetz in Osn hinsichtlich der Wehrverfassung mit dem ungarischen Ministerium eine Einigung erzielt. Die Beratungen in Wien beginnen unverweilt. Nach Erzielung einer Uebereinstimmung beider Ministerien erfolgt die Vorbereitung für die sofortige Vorlage für die beiden Parlamente. — Die von Paris angelegte maritime Aktion der Westmächte und Oesterreichs ist weniger politischer Natur, als vielmehr bezweckt wird, den dem Elend preisgegebenen Flüchtlingen von Kreta die Rückkehr nach Griechenland und hierdurch deren Subsistenz zu ermöglichen.

Büsch, 1. Mai. (Sch. M.) Das große Glarner Dorf Bilten ist seit gestern von einem bedeutenden Bergsturz bedroht. Viele Familien flüchten sich. Hilfe unmöglich.

Frankfurt, 1. Mai, 2 Uhr 34 Min. Nachm. Kreditaktien 188¹/₂, Staatsbahn-Aktien 264¹/₂, National 53, Steuerfreie 49¹/₂, 1868r Loose 70¹/₂, Oesterr. Valuta 101¹/₂, 4proz. bad. Loose 96¹/₂, Amerikaner 75¹/₂, Gold 139¹/₂, 112¹/₂.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

30. April.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28 ⁰	0,53 ⁰	+11,5	S.W.	stark bew. Sonnensl. Regen
Mittags 2 "	"	0,70 ⁰	+12,0	"	ganzt. milb. regnerisch
Nachts 9 "	"	1,02 ⁰	+11,0	"	" kühl

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 3. Mai. 2. Quartal. 59. Abonnementsvorstellung. **Lohengrin**, große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

